

Fataler Sprung vom Sunrise-Tower

Basejumper schwer verletzt

fsi. · Der in der Extremsportler-Szene bekannte 37-jährige Appenzeller Basejumper, Wing-Suit-Flieger und Sky-surfer Ueli Gegenschatz hat sich bei einem misslungenen Fallschirmsprung vom Sunrise-Tower in Oerlikon schwere Verletzungen zugezogen. Gegenschatz war am Mittwochmittag um 12 Uhr 30 im Rahmen einer Promotionsaktion für einen Energydrink mit dem Fallschirm von dem 88 Meter hohen Gebäude gesprungen. Er geriet in eine Windböe, streifte eine Kante des Nebengebäudes und stürzte schliesslich aus mehreren Metern Höhe unkontrolliert zu Boden. Er soll laut Medienberichten vorübergehend bewusstlos und später aber wieder ansprechbar gewesen sein. Am Abend erklärte ein Sprecher der Stadtpolizei, dass im Spital schwere Verletzungen diagnostiziert worden seien.

Ueli Gegenschatz machte sich in der Szene einen Namen, als er im Sommer 2000 als Erster vom «Pilz» der Eiger-nordwand sprang. Und an Silvester 2002 sprang er wenige Sekunden vor Mitternacht gemeinsam mit neun weiteren Basejumpers von den 452 Meter hohen Petronas-Zwillingstürmen in Malaysias Hauptstadt Kuala Lumpur. Gegenschatz arbeitet hauptberuflich als Versicherungsberater und tritt regelmässig bei Werbeanlässen jenes Getränkeherstellers auf, dessen Produkt «Flügel» verliehen soll.

IN KÜRZE

Keine Wahlempfehlung der GLP

wbt. · Die Grünliberale Partei (GLP) sieht nach dem Verzicht ihres Kandidaten Martin Bäumle wie erwartet von einer Wahlempfehlung für die bevorstehende Regierungsratsersatzwahl vom 29. November ab. Dies hat der kantonale Vorstand am Dienstagabend nach einem Hearing mit den beiden Konkurrenten von SVP und SP, Ernst Stocker und Daniel Jositsch, beschlossen. In den für die GLP zentralen Punkten Umwelt und gesunde Finanzen hätten beide Kandidaten nicht überzeugt, teilen die Grünliberalen mit.

CVP-Frauen für Stimmfreigabe

wbt. · Anders als die Delegierten der kantonalen CVP, die sich sehr deutlich für Ernst Stocker (svp.) als Nachfolger von Rita Fuhrer (svp.) ausgesprochen haben, empfehlen die CVP-Frauen für den 29. November keinen der beiden Kandidaten zur Wahl in den Regierungsrat, wie die Generalversammlung eindeutig beschlossen hat. Daniel Jositsch (sp.) sei zwar ein guter Schulpräsident gewesen, entpuppe sich jetzt aber als Opportunist. Dass die SVP einen Bauern portiere, sei sympathisch. Stocker wirke aber nicht bereit für das Amt und werde wohl verheizt, sagte Präsidentin Babette Sigg Frank auf Anfrage.

Winterthurer gegen Minarettverbot

flo. · Der Winterthurer Stadtrat hat sich gegen die eidgenössische Volksinitiative «Gegen den Bau von Minaretten» ausgesprochen. Laut Mitteilung sieht die Exekutive der Eulachstadt, in der eines der insgesamt vier Minarette der Schweiz steht, im geforderten Bauverbot eine Diskriminierung und Ausgrenzung der muslimischen Mitbürger. Im Weiteren sei die Massnahme nicht geeignet, fundamentalistisch-islamistische Strömungen zu bekämpfen.

Ein Hotel im Hard-Turm-Park

tox. · Die Überbauung auf dem Zürcher Hardturm-areal, die sich Hard-Turm-Park nennt, hat einen ersten Hauptmieter gefunden. Ins Hofhaus wird die Hotelkette 25hours Hotel einziehen. Die Baubewilligungen für die erste Etappe, eine Blockrandbebauung und ein Hochhaus, seien eingetroffen, teilt die Bauherrschaft weiter mit. Mit dem Bau des 80 Meter hohen Turms soll 2010 begonnen werden. In den oberen Geschossen entstehen Eigentumswohnungen.

Nostalgie mit Blick in Richtung Zukunft

Rolf und Gregory Knies Winterzirkus Salto Natale gastiert wieder in Kloten

Alois Feusi · Vor sieben Jahren war Salto Natale als Weihnachtszirkus gestartet. Davon ist nichts mehr zu spüren. Rolf und Gregory Knie bieten gepflegtes Variété unter dem Zirkusdach, nicht glöckleinklingelnde Christbaumkugel-Romantik. Ein Schuss rückwärtsgerwandter Romantik ist im aktuellen Programm aber schon dabei. Vater und Sohn Knie nennen die Show «Nostalgie», und sie nehmen erstmals konkret Bezug auf ihre Herkunft aus der bekanntesten Schweizer Zirkusdynastie.

Modern und überraschend

Doch die Nostalgie beschränkt sich auf kurze Filmausschnitte und alte Fotografien auf drei Grossleinwänden. Das Programm selber, das bis zum 3. Januar 2010 auf dem Parkplatz Holberg in Kloten gezeigt wird, ist modern, witzig, straff inszeniert und zukunftsgerichtet. Bühnenbild und Kostüme des wunderlichen Salto-Natale-Balletts samt Zwerg aus dem Morgenland sind ganz klar vom Cirque du Soleil und vom jungen kanadischen Zirkus inspiriert. Das allerdings ist keine Überraschung, wenn man um die langen und engen Beziehungen zwischen den Knies und den Soleil-Gründern weiss.

Sehr überraschend dagegen ist der Auftritt von zwei Indoorkunstflugmeistern aus Deutschland. Aeromusical nennt das Ehepaar Martin Müller und Stephanie Schwan seine Vorführung mit zwei Styroporflugzeugen. So etwas gab's in einer Schweizer Manege noch nicht zu sehen. Nicht alltäglich ist auch die Rockband, die in wechselnden Kostümen auf und neben der Bühne spielt und ganz selbstverständlich in die Show einbezogen wird.

Eine tüchtige Prise (eidgenössischen) Alltag bringt dagegen das Komikerduo Sutter & Pfändler ins Programm. Figuren wie die beiden Grantler aus Zürich und Turbenthal kennen alle, und ihre Witze sind auch nicht immer



Das Trio Los Anton zeigt eine tolle Nummer mit der Perche.

CHRISTOPH RUCKSTUHL / NZZ

die neuesten. Aber das Duo ist durchaus lustig, besonders wenn die zwei Schwerenöter zu ihren Personenimitationen oder zu höherer Blödelei ansetzen. Und sie stehen in ihrer Stammtisch-Normalität als netter Gegensatz zu den exotischen und kurligen Gestalten, die die Manege sonst so bevölkern.

Da gibt es etwa sieben kleine Faserpelzhunde, die allerliebste eine Tierdressur imitieren. Ein wunderbar melancholischer Jongleur im Matrosengewand wiegt sich im sanften Rhythmus der Wogen des Leinwand-Ozeans, lässt weisse Bälle fein auf seiner Mütze kreisen und über Rücken und Arme rollen, um dann plötzlich zehn Kugeln gleichzeitig zum Wirbeln zu bringen. Eine Truppe aus Qingdao fegt und fetzt an den chinesischen Masten. Ein russisches Geschwisterpaar spielt auf dem elastischen Barren die Geschichte von Romeo und Julia. Und ein französisches Ehepaar sorgt mit einer Hand-in-Hand-Nummer in leichter Kleidung auch für eine Prise Erotik im Programm.

Starke Nummer aus Amerika

Die verblüffendsten Artisten jedoch kommen von jenseits des Atlantiks. Das brasilianisch-argentinische Trio Los Anton zeigt eine starke Nummer mit im Gurt und auf der Stirn balancierter Perche. Die Show der zwei Frauen und des Mannes aus Südamerika ist grossartig, ebenso wie die Vorführung der Kontorsionistin Estefania Soledad Laurino. Die junge Argentinierin, die sich mit abenteuerlich verknotetem Körper und einzig mit dem Kinn auf einem kleinen Pfeiler ruhend um die eigene Achse dreht oder kopfunter mit den Füssen über dem zum «U» gekrümmten Rücken einen Pfeilbogen spannt und einen Ballon kaputt schießt, ist alleine Anlass genug für einen Besuch der in die Zirkus Zukunft weisenden Nostalgie-Show.

Kloten, Parkplatz Holberg, bis 3. Januar 2010.

Klare Regeln für die Integration

Die FDP fordert vom Kanton eine aktive Migrationspolitik

Der Kanton Zürich ist auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen, Integration also ein Standortfaktor. Die FDP will deshalb, dass an Zuzüger verbindliche Forderungen gestellt werden, etwa in Bezug auf Sprachkenntnis.

rib. · Die Integration von Ausländerinnen und Ausländern sei eine der grossen Herausforderungen an unsere Gesellschaft, hat FDP-Kantonalpräsident Beat Walti am Mittwoch vor den Medien festgehalten. Das Thema bewege die Bevölkerung, sagte er. Allerdings sei es von «Stellvertreter-Debatten» beherrscht – das zeigten die so erbitterten wie fruchtlosen Auseinandersetzungen über einen Einwanderungsstopp oder die bevorstehende Abstimmung über das Minarettverbot. Mit ihrem Positionspapier zur Integrationspolitik, das sie gestern vorgestellt hat, wolle die FDP die Diskussion versachlichen und konkrete Lösungen aufzeigen, sagte Walti.

Für offenen Arbeitsmarkt

Der Wirtschaftsstandort Zürich, stellte die für das Papier federführende Kantonsrätin Regine Sauter klar, sei auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen. Rund zwanzig Prozent der Einwohner im Kanton sind Ausländer, in der Stadt Zürich sind es fast dreissig Prozent. Für internationale Firmen sei es wichtig, bei der Wahl qualifizierter Arbeitskräfte nicht eingeschränkt zu sein. Der Arbeitsmarkt müsse offen bleiben, die Personenfreizügigkeit mit der EU fortgesetzt werden. Dies bedinge aber, dass an Ausländer klare Anforderungen gestellt würden, sagte Sauter – und zwar an alle. Es dürfe auch keine abgehobene

Wirtschaftselite geben, die mit der Schweiz und der deutschen Sprache kaum vertraut sei – wenn sich die betreffenden Personen länger in der Schweiz niederlassen wollen. Die Pflichten der Zuwanderer sollen in Integrationsvereinbarungen geregelt werden, und Aufenthaltserlaubnisse sollen von der Erfüllung der Pflichten abhängig sein. «Wer sich illegal in der Schweiz aufhält oder sich nicht an die Gesetze hält», so Sauter, «muss das Land verlassen.»

Zentral für das Gelingen der Integration sind für die FDP Sprachkenntnisse. Unter dem Stichwort «1000-Wörter-Gesellschaft» will sie von Zuzügerinnen und ihren Familien verlangen, dass sie ein Jahr nach ihrer Ankunft Grundkenntnisse in Deutsch haben. Dabei sollen sie von den Schulen unterstützt werden, etwa durch Kurse für Mutter und Kind und Sprachförderung bei Kindern. In die Pflicht nehmen wollen die Freisinnigen auch die Arbeitgeber. Diese hätten, so Sauter, Integration zu unterstützen, indem sie ausländischen Mitarbeitern den Besuch von Kursen ermöglichen. Besondere Aufmerksamkeit will die FDP der Integration über die Religion schenken. Auch die Geistlichen anderer Religionen hätten sich zu integrieren. Dies soll verhindern, dass sich über die Religion Parallelgesellschaften bilden.

Einbürgerung vereinheitlichen

Zu verbindlichen Forderungen an Zuwanderer gehört für die FDP auch, dass in Bezug auf die Einbürgerung klare Verhältnisse herrschen. Die Partei fordert deshalb gesetzlich festgelegte, einheitliche Kriterien und rechtsstaatliche Verfahren. Das Stimm- und Wahlrecht soll an die Einbürgerung als letzter Schritt einer erfolgreichen Integration gekoppelt bleiben.

5 Parteien für Hardau-Park

13,23 Millionen Franken für Park in Zürich

ak. · Bei der Debatte im Gemeinderat über den neuen Park hatte ein CVP-Vertreter der links-grünen Seite noch «Machtmissbrauch» vorgeworfen. Jetzt sitzen die Mitteparteien zusammen mit Grünen und SP im Komitee, das sich für ein Ja zum Hardau-Park einsetzt. Am 29. November wird über den Kredit von 13,23 Millionen Franken abgestimmt. Die Notwendigkeit des Parks war nie grundsätzlich in Frage gestellt worden. SVP, FDP und PfZ ergriffen aber das Referendum dagegen, weil 50 Parkplätze abgebaut werden und die linke Ratsmehrheit überraschend für 50 weitere, die auf Wunsch der Stadt im Untergeschoss eines Genossenschafts-Neubaus entstanden waren, die vereinbarte Entschädigung nicht zu zahlen bereit ist.

Die Vertreter von EVP und CVP haben diesen Punkt gestern an einer

Medienkonferenz noch einmal hervor gehoben. Der «Kraftakt» sei tatsächlich nicht gut gewesen, die Stadt verliere an Glaubwürdigkeit. Trotzdem schlossen sich die beiden Parteien (zusammen mit den Grünliberalen) dem Ja-Komitee an, weil die Schaffung des Parks fürs Quartier wichtig sei – auch um die Familien in der Stadt zu halten. Für SP und Grüne ist der Park «eine Chance für Zürich und fürs Quartier» – nötig auch, weil ein Teil des Parks als Pausenplatz für das neu erstellte Schulhaus dienen soll. Bei den Parkplätzen, die übrigens gar nicht im Richtplan eingetragen seien, herrsche keine Not. Es gebe mehr als genug Abstellplätze in der Nähe. Das Gewerbe sei zudem mit Kunden aus der Nachbarschaft und jenen, die mit dem gut ausgebauten öffentlichen Verkehr kämen, sehr gut bedient, wurde gesagt.

Ein Pionier der Lehrerbildung

Hans Gehrig verstorben

Roger Vaissière · Letzte Woche ist überraschend der Pädagoge und Lehrerbildner Prof. Dr. Hans Gehrig im 79. Altersjahr verstorben. Als Direktor des Oberseminars von 1971 bis 1980, dann als Direktor des neugeschaffenen Seminars für Pädagogische Grundausbildung von 1981 bis 1988 sowie als Direktor des Pestalozzianums Zürich von 1989 bis 1994 hat er der Lehrerbildung in der Schweiz und der zürcherischen Schulentwicklung starke Impulse verliehen. Hans Gehrig war Leiter dieser Bildungsinstitutionen in einer Zeit des Bildungswachstums und der starken Entwicklung der Bildungswissenschaften. Sein Name steht für eine Professio-

nalisation der Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die Volksschule, für eine qualitativ hochstehende schulpraktische Ausbildung im Sinne des Theorie-Praxis-Bezugs, für die Verstärkung der Fachdidaktik im Blick auf zeitgemässen Unterricht und für eine realistische pädagogische Ausbildung. Mit diesen Pioniertaten hat er die Grundlagen gelegt, auf denen die Pädagogische Hochschule gegründet werden konnte. Als Leiter des Pestalozzianums hat er rechtzeitig auf das Jubiläumsjahr von Johann Heinrich Pestalozzi (1996) hin für den Abschluss der Herausgabe von dessen sämtlichen Werken und Briefen im NZZ-Verlag gesorgt.